

Fact Sheet: Teilhabe von Mädchen und Frauen am Sport - CEDAW Artikel 10 g) und 13 c)

Bedeutung von Sport für die gesellschaftliche Teilhabe

Sport nimmt einen großen und wichtigen Platz in unserer Gesellschaft ein. Er gilt als sozial integrativ und gesundheitsfördernd, über Vereinszugehörigkeiten können soziale Beziehungen aufgebaut werden und das aktive Sporttreiben fördert das Selbstbewusstsein. Zudem haben Profisportereignisse, wie Weltmeisterschaften oder olympische Spiele, aber auch die Männer-Fußballbundesliga einen festen Platz im öffentlichen Leben und in der Medienlandschaft.

Anteil von Mädchen und Frauen am Sport

In Deutschland sind Mädchen und Frauen deutlich weniger in Sportvereinen und -verbänden vertreten als Jungen und Männer. So waren 2015 insgesamt 35,74% der männlichen und 22,19% der weiblichen Bevölkerung über die Mitgliedschaft in einem Sportverein beim Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB) organisiert.¹ Aber auch in Bezug auf Sport insgesamt, also wenn Sport, der nicht in klassischen Vereinsstrukturen betrieben wird, mit einbezogen wird (z.B. Joggen im Park, oder Sport im Fitnesscenter), treiben Mädchen und Frauen, insbesondere in der Altersgruppe von 15-24 weniger Sport als Jungen und Männer.²

Frage aus Eurobarometer: Mit "Sport treiben" meinen wir alle Arten körperlicher Aktivität in einem mit Sport in Verbindung stehenden Kontext oder Rahmen, wie beispielsweise Schwimmen, in einem Fitnessstudio oder Sportklub trainieren, im Park joggen, usw. Wie oft treiben Sie Sport

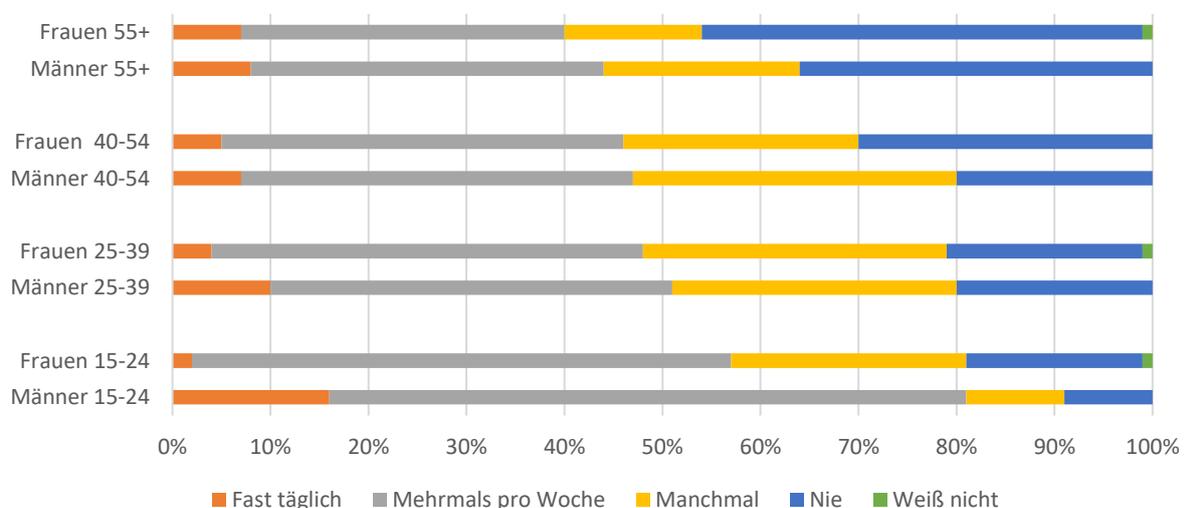


Abbildung 1: Eigene Darstellung. Daten: European Commission 2014: Special Eurobarometer 412: SPORT AND PHYSICAL ACTIVITY

¹ DOSB 2016: Bestandserhebung 2015. https://www.dosb.de/fileadmin/sharepoint/Materialien%20%7B82A97D74-2687-4A29-9C16-4232BAC7DC73%7D/Bestandserhebung_2015.pdf

²Der Unterschied ist besonders groß in der Altersgruppe der 15-24-jährigen. Zahlen für Deutschland (1-5 Mal pro Woche) Männer 81%, Frauen 57%. Auch geben Frauen insgesamt häufiger als Männer an, nie Sport zu treiben (33% vs. 24%). European Commission 2014: Special Eurobarometer 412: SPORT AND PHYSICAL ACTIVITY http://ec.europa.eu/health/nutrition_physical_activity/docs/ebs_412_en.pdf

Öffentliche Zuschüsse für den Sport

Der organisierte Vereinssport wird durch direkte Zuschüsse auf kommunaler, Landes- und Bundesebene durch die öffentliche Hand gefördert und profitiert von Steuererleichterungen sowie durch die Bereitstellung von Infrastruktur. Diese öffentliche Sportförderung erfolgt größtenteils³ ohne Berücksichtigung von Gleichstellungsgesichtspunkten und zielt nicht darauf ab, die Teilhabe von Mädchen und Frauen am Sport konsequent zu erhöhen. Die Vergabe von Hallen- und Platzzeiten durch die Kommunen an die einzelnen Sportvereine erfolgt zumeist ohne Auflagen an die Vereine, eine geschlechtergerechte Nutzung sicherzustellen.

Frauen in Führungspositionen im organisierten Sport

Auch in Führungspositionen im organisierten Sport sind Frauen deutlich unterrepräsentiert. Der Frauenanteil lag 2015 in den Präsidien bzw. Vorständen der Landessportbünde/-verbände bei 21,5 Prozent. In den Präsidien bzw. Vorständen der Spitzenverbände bei 17,5 Prozent.⁴

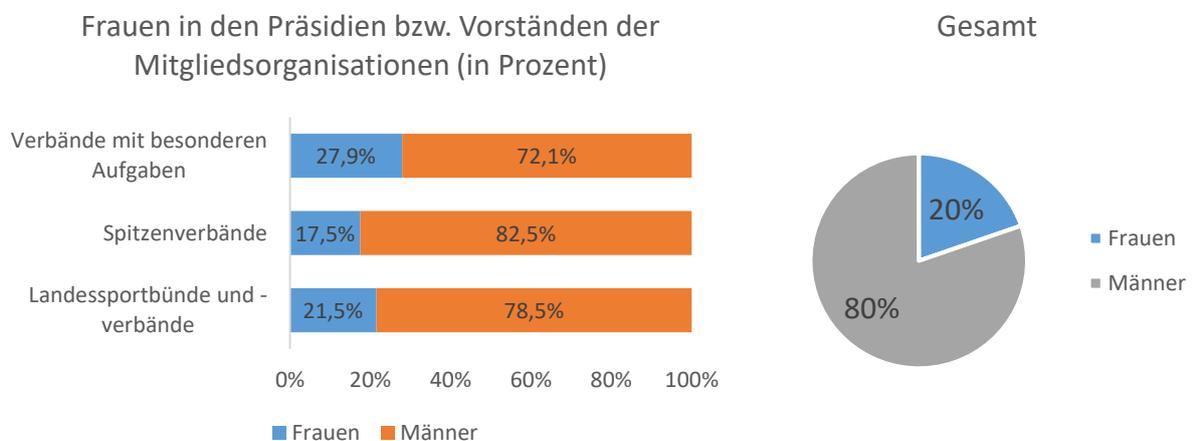


Abbildung 2: Eigene Darstellung. Daten: DOSB 2015: Bericht des Präsidiums und des Vorstands. 12. Mitgliederversammlung

Neben Frauen in Präsidien und Vorständen betrifft das auch Übungsleiterinnen und Schiedsrichterinnen. Bislang hat der DOSB seine Mitgliedsverbände nur zu unverbindlichen Selbstverpflichtungen bewegen können.

Diskriminierung im Sport

Sexismus, Homophobie und Rassismus sind im Sport weit verbreitet. Dadurch wird den Betroffenen die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben über Sport erschwert bzw. verunmöglicht. Diese Diskriminierungsmechanismen tragen in ihrer Intersektionalität dazu bei, „gegenderte Sportarten“ und Geschlechterstereotype im Allgemeinen aufrecht zu erhalten (z.B. Fußball als Ort, an dem weiße, heteronormative Männlichkeit reproduziert wird) und dadurch Antidiskriminierungspolitik der Bundesregierung zu konterkarieren. So gibt es nach wie vor viele „gegenderte Sportarten“, also Sportarten in denen entweder Männer oder Frauen überproportional vertreten sind.⁵

³ Es gibt einige begrüßenswerte Initiativen auf kommunaler Ebene, wie z.B. Maßnahmen zur geschlechtergerechteren Nutzung von Sportanlagen im Rahmen des Berliner Gender Budgetings.

⁴ DOSB 2015: Bericht des Präsidiums und des Vorstands. 12. Mitgliederversammlung, S. 56. Link: https://www.dosb.de/fileadmin/Bilder_allgemein/Veranstaltungen/Mitgliederversammlung_Hannover_2015/Bericht_des_Praesidiums_und_des_Vorstands.pdf

⁵ Z.B. Eishockey (9% Frauen), Eislaufen (82% Frauen), Boxsport (18% Frauen), Fußball (16% Frauen), Reiten (77% Frauen), Turnen (69% Frauen) oder Tanzen (68% Frauen). DOSB 2016: Bestandserhebung 2015. Aktualisierte Fassung vom 23. Februar 2016 Stichtag der Erfassung: 1. Januar 2015, Link:

Geschlechterbinäre Sportstrukturen

Die Teilhabe von trans* Personen wird durch trans*-exklusive Mitgliedschaftsbedingungen binär strukturierter Ligen, Verbände und Teams sowie durch die nach wie vor starke Verbreitung homo- und trans*negativer Einstellungen in Breiten- und Spitzensport beeinträchtigt. Das Fehlen von Toiletten, Duschen und Umkleiden, die trans* und gendernonkonforme Personen ohne Furcht vor Übergriffen oder Anfeindungen nutzen können, schließt insbesondere trans* Jugendliche häufig vom Schulsport aus.⁶

Diskriminierung und Marginalisierung in der Sportberichterstattung

Die Sportberichterstattung in den Medien ist von Geschlechterstereotypen geprägt. Dies betrifft sowohl die Quantität der Berichterstattung - Sportlerinnen kommen in den Medien deutlich seltener vor, als ihre männlichen Kollegen - als auch die Art, wie über Sportlerinnen im Gegensatz zu Sportlern berichtet wird: es wird fast ausschließlich über Athletinnen aus Individual- oder „Frauensportarten“ berichtet (Eine Ausnahme bildet hier der Frauen-Fußball) und die Berichterstattung nimmt eine Trivialisierung und/oder Sexualisierung der Athletinnen vor. Die Sportredaktionen werden von Männern dominiert und die Sportberichterstattung wird überwiegend von Männern rezipiert.⁷

<http://www.dosb.de/de/service/download-center/statistiken/>

⁶ http://www.dji.de/fileadmin/user_upload/bibs2015/DJI_Broschuere_ComingOut.pdf

⁷ Schaaf, Daniela; Nieland, Jörg-Uwe 2011: Medienpräsenz von Sportlerinnen: Emanzipation oder Sexualisierung? in: Aus Politik und Zeitgeschichte, Nr. 16-19, 2011, S. 15-20.